

Jugend & Familie

Ausgabe September 2014 / Nr. 9

Arbeitsgruppe «Jugend und Familie», Postfach 4053, 8021 Zürich



Aline Schreiber, kurz nachdem sie im September 2012 unsere Hilfsstelle für Familien in Not kontaktierte.

Allein mit zwei kleinen Kindern

Eine junge Frau verliert bei einem Autounfall ihren Mann. Gut zwei Monate später bemerkt sie, dass sie schwanger ist. Ein Blick in die Hilfstätigkeit unserer Arbeitsgruppe «Jugend und Familie».

Es war am Montag, 10. September 2012, als bei unserer Hilfsstelle für Familien in Not ein Anruf einging. Eine junge Frau meldete sich. Aline Schreiber war ihr Name. Sie war ganz verzweifelt und weinte nur. Was sie erzählte, war tatsächlich unglaublich.

Zwei Monate zuvor, nämlich am 3. Juli, war ihr Mann bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Gerade mal 34 Jahre alt war er geworden.

Sebastian – ihr verstorbener Mann – und Aline waren zu jenem Zeitpunkt



Ein Bild aus besseren Tagen: Sebastian Schreiber im Sommer 2012, nur wenige Tage vor seinem tödlichen Autounfall.

vier Jahre verheiratet gewesen und hatten bereits auch gemeinsam ein Kind – den kleinen, damals anderthalbjährigen Remo. Sie waren eine glückliche Familie – bis, eben, zu diesem schrecklichen Abend des 3. Juli 2012.

Unter Tränen erzählt Aline von den Ereignissen: *«Das Ganze war für mich unfassbar. Der Telefonanruf von der Polizei. Der Besuch im Krankenhaus, wo er schon tot war. Die Beerdigung.»*

«Dabei hatte er an dem Unfall überhaupt keine Schuld. Er war auf dem Heimweg von der Arbeit, als ein Kleinlastwagen frontal in ihn hineintraste. Der Chauffeur des Lastwagens war offenbar abgelenkt, weil er mit dem Autoradio hantierte.»

Sebastian Schreiber war auf der Stelle tot. An der Beerdigung waren Hunderte von Leuten dabei. Aber Aline erinnert sich kaum an etwas. Sie berichtet: *«Ich war wie in Trance und realisierte gar nicht mehr richtig, was um mich herum passierte. Nur dass Remo noch da war, holte mich zwischendurch wieder in die Wirklichkeit zurück, weil ich ihn versorgen musste. Ich vermisste meinen Mann so sehr!»* Hinzu kam, dass Sebastian in

der Familie die treibende Kraft war. Umso mehr fehlte er. Etwas Trost fand Aline in dieser schweren Zeit auch bei ihren Eltern, vor allem bei ihrer Mutter. Wie sich während des Telefongesprächs vom 10. September 2012 zusätzlich herausstellte, hatte Aline in der Woche zuvor festgestellt, dass sie wieder schwanger war – zweieinhalb Monate nach dem Tod ihres Mannes! Sie weinte und war schlichtweg überwältigt von dieser Tatsache. Einerseits die Freude über diese unerwartete Schwangerschaft von ihrem verstorbenen Mann, andererseits die Angst vor der Verantwortung und die finanziellen Sorgen.

Sofort sandten wir eine unserer «Jugend und Familie»-Betreuerinnen zu Aline nach Hause. Während der folgenden Monate erhielt sie seitens unserer Arbeitsgruppe intensivste Unterstützung. Die hatte sie tatsächlich auch dringend nötig: Als unsere Betreuerin bei ihr eintraf, ging im Haushalt alles drunter und drüber. Aline lag die meiste Zeit nur auf dem Sofa.

Natürlich tröstete sie auch der kleine Remo über diese schweren Tage hinweg. Er war ihr Ein und Alles. Gleichzeitig



Warten auf das neue Kind: Aline Schreiber im achten Schwangerschaftsmonat zusammen mit dem kleinen Remo.

machte er sie aber auch traurig. Heute erinnert sie sich: *«An jedem neuen Tag, an dem ich Remo anschaute, kam mir mit ganzer Kraft wieder mein lieber Sebastian in den Sinn. Ich dachte, dass Remo seinen Vater nie kennenlernen würde. Und umgekehrt: Mit jedem Fortschritt, den ich bei Remo entdeckte, dachte ich, dass Sebastian das nie sehen wird.»*

Unsere Betreuerin Rosa Kuhn ging in den nächsten Wochen täglich bei Aline vorbei. Zusammen mit dem kleinen Remo unternahmen sie auch Spaziergänge. Aline erinnert sich: Es war ein sehr schöner Herbst und die bunten Blätter im Wald waren für mich wie ein trauriges Fest.

Trotzdem stabilisierte sich mit der Zeit ihr Zustand und sie begann, sich weniger mit ihrem toten Mann und mehr mit ihrem werdenden Kind zu beschäftigen. Rosa Kuhn erzählt: *«Einmal schliesslich – Mitte der Schwangerschaft – kam Aline vom Frauenarzt zurück und brachte ein kleines Ultraschallbild mit. Darauf sah man die kleinen Füsslein des Kindes im Mutterleib: zwei Zentimeter gross.»*

Auch Weihnachten 2012 musste Aline nicht alleine verbringen, sondern konnte glücklicherweise zu ihren Eltern und nach Neujahr begann sie dann wieder – je rundlicher sie wurde – positiver zu denken. Auch das gemeinsame Gebet spielte in dieser Zeit eine wichtige Rolle und half Aline, über ihre Not hinwegzukommen.

Am 10. März 2013 schliesslich kam das ersehnte Baby zur Welt: ein kleiner Junge; 52 cm gross und 3,4 kg schwer. Ein richtig schöner Brocken. Getauft wurde das Büblein – wie könnte es anders sein – auf den Namen Sebastian.



13. März 2013: Der kleine Sebastian kommt nach Hause.

Unsere Betreuerin Rosa Kuhn erzählt: *«Bei unserem Einsatz sind wir oft mit schwierigen Situationen konfrontiert und sehen auch viel Schmerz und Leid. Auf der anderen Seite gibt es auch jene Fälle*



Herbst 2012: Nach dem Tod ihres Mannes mochte Aline einfach nicht mehr. Seitens «Jugend und Familie» unterstützten wir sie nach Kräften.

wie den von Aline, in denen Leid und Schmerz mit Hoffnung und neuem Leben gekoppelt sind. In diesen Situationen erfahren wir ganz besonders, wie nahe Gott uns ist und wie wir in jeder Lebenslage von ihm getragen sind.»

Noch heute, über zwei Jahre nach dem Tod ihres lieben Mannes Sebastian, ist Aline natürlich traurig über diesen gewaltigen Verlust. Gleichzeitig meint sie aber: *«Dass Gott mir vor dem Tod von Sebastian noch ein Kind von ihm*

geschenkt hat, war für mich auch eine gewaltige Glaubenserfahrung. Es ist, wie wenn mir Gott meinen Mann ein Stück weit zurückgegeben hätte.»

Inzwischen ist Remo vier Jahre alt und der kleine Sebastian schon gut anderthalb. Aline lacht, wenn sie den beiden zuschaut, wenn sie unterwegs sind: *«Die beiden sind ein richtig unzertrennliches Paar.»* Dem kann man nur zustimmen, wenn man sie sieht!



Herbst 2014: Die beiden Kleinen – Remo (4 Jahre) und Sebastian (anderthalb) – sind inzwischen wacker miteinander unterwegs.

Kurzmeldungen

Aargau verschiebt den Lehrplan 21

Der Kanton Aargau verschiebt die geplante Einführung des Deutschschweizer Lehrplans 21 um drei Jahre. Der Regierungsrat hat am 8. August entschieden, den Lehrplan erst auf das

Schuljahr 2020/21 in Kraft zu setzen. Er will derzeit keine weiteren Reformen anschieben. Auch die Einführung von Frühfranzösisch wird diesem Zeitplan angepasst. Als Grund werden die kantonalen Finanzen, jedoch auch der Inhalt des Lehrplans 21 angegeben. (sda)

«Glaube und Behinderung»

Die christliche Vereinigung «Glaube und Behinderung» von Eltern mit be-

Präimplantationsdiagnostik (PID): Dambruch auch im Ständerat! Embryonentests im grossen Stil zugelassen!

Was fast undenkbar schien, ist am 8. September eingetreten: Nach dem Nationalrat (vgl. JUFA August) stimmte auch der Ständerat bei der PID einem flächendeckenden Embryonen-„Screening“ zu. Gar der Bundesrat wollte, dass nur Eltern, die Gefahr laufen, eine schwere Erbkrankheit weiterzugeben, die PID anwenden dürften. Der Ständerat revidierte nun einen früheren Entscheid vom März und beschloss mit 27 gegen 18 Stimmen, dass bei allen künstlichen Befruchtungen Tests vorgenommen werden dürfen. Während der Bundesrat von 50 bis 100 Fällen pro Jahr ausging, kommt die neue Regelung potenziell nun für rund 6'000 Anwendungsfälle infrage – so viele In-vitro-Befruchtungen gibt es pro Jahr. Kinder, die etwa am Down-Syndrom (Trisomie 21) leiden, verlieren damit faktisch ihr Lebensrecht. Glücklicherweise gibt es in dieser Sache noch eine Volksabstimmung, wo die Notbremse gezogen werden kann.

Der Meinungsumschwung kam primär wegen einem Positionswechsel der FDP zustande. Ihre Ständeräte stimmten geschlossen für ein flächendeckendes „Screening“. Und die FDP wiederum stand unter massgeblichem Einfluss des Zürcher FDP-Ständerats Felix Gutzwiller.

**Bitte unterzeichnen Sie die beiliegende
Protestkarte an Ständerat Gutzwiller!
Und vergessen Sie bei den Wahlen 2015 bitte
nicht, wie die FDP zum behinderten Leben
steht...**



*Ständerat Felix Gutzwiller,
treibende Kraft hinter dem
flächendeckenden Screening
von ungeborenen Behinderten.*

hinderten Kindern führt am Samstag, 25. Oktober (9.00–17.00 Uhr) im Kirchengemeindehaus Egerkingen ihren diesjährigen Familientag durch. Schwerpunkt des Treffens ist das Thema «Freundschaft – wie Eltern ihre (behinderten) Kinder in der Freundschaftsentwicklung unterstützen können». Die Teilnahme kostet Fr. 25.– (Kinder 3–12), bzw. Fr. 35.– (ab 13 J.). Anmeldungen an: Hansueli Gujer, Freiestrasse 49, 8610 Uster (044 941 50 86) oder online unter: www.gub.ch/anmeldung-familientag. «Glaube und Behinderung» feiert dieses Jahr ihr 25-Jahre-Jubiläum.

Babyfenster auch im Tessin

Seit dem 18. Juli hat auch das Tessin ein Babyfenster: Beim Spital «San Giovanni» in Bellinzona können verzweifelte Mütter künftig ihr Neugeborenes anonym in eine Klappe legen. Babyfenster gibt es mittlerweile in Einsiedeln/SZ, Davos/GR, Olten/SO, Bern, sowie am Neumünster-Spital in Zollikon/ZH.

(sda)

Nachbestellmöglichkeit für JUFA-Gender-Broschüren:

Bei der Gender-Ideologie geht es – wie einst beim Marxismus – um einen gefährlichen politischen Kampf. Unter dem Stichwort «Homophobie» laufen Bestrebungen, all jene strafrechtlich zu verfolgen, die den Genderismus zu kritisieren wagen. Umso wichtiger ist es, genau Bescheid zu wissen.

Seitens «Jugend und Familie» haben wir deshalb Ende Juni unter dem Titel «Gender-Ideologie: Pseudowissenschaft mit verhängnisvollen Folgen für die Gesellschaft» eine umfassende Broschüre veröffentlicht. Sie erläutert auf 40 Seiten die Hintergründe und Auswirkungen des Genderismus.

Wir haben nun noch Restexemplare dieser Broschüre übrig. Nachbestellungen (gratis) bitte an: Tel. 031 351 90 76 (lange läuten lassen), kaufmanns@livenet.ch oder mit dem Bestelltalon unten:

Einsenden an: Arbeitsgruppe «Jugend und Familie», Postfach 4053, 8021 Zürich

Ich bestelle gratis ____ Exemplar(e) der Broschüre «Gender-Ideologie: Pseudowissenschaft mit verhängnisvollen Folgen für die Gesellschaft»

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____



Einige der insgesamt rund 550 Teilnehmer unseres 17. schweizerischen Familientags vom 6. September in Gossau/SG.

Familienfreude teilen!

Über 550 Eltern, Erwachsene und Kinder nahmen am 6. September am 17. schweizerischen Familientag teil, den wir dieses Jahr im Walter Zoo in Gossau/SG durchführen konnten. Hauptreferentin war Ständerätin Brigitte Häberli (CVP/TG), die ein eindrückliches Wort an die versammelten Eltern und ihre Kinder richtete.

Kinderreiche Familien als essenzieller Baustein

Wie Ständerätin Häberli unterstrich, gibt es in unserem Land nach wie vor rund 200'000 Familien mit drei und mehr Kindern. Diese kinderreichen Familien sind ein essenzieller Baustein der Familienlandschaft in der Schweiz und helfen wesentlich mit, angesichts der kritischen demografischen Entwicklung die Zukunft zu sichern.

Konkubinat nicht gegen Ehepaare ausspielen

Ebenfalls nicht übersehen werden sollte, dass die grosse Zahl der Familien traditionelle, verheiratete Ehepaare sind. So

gab es gemäss Bundesamt für Statistik 2012 in der Schweiz total 1'163'167 Einfamilienhaushalte mit Kindern. Die überwältigende Mehrzahl hiervon, nämlich 782'000, waren ganz normale, verheiratete Ehepaare mit mindestens einem Kind (Erstfamilien). Nicht einmal 10 Prozent davon, nämlich 72'700, waren Konsensualpaare im Sinne von Erstfamilien mit Kindern.

Heiratsstrafe beseitigen

Viel wichtiger als eine Familienrechtsreform wäre es, die Diskriminierung der Verheirateten bei den Steuern zu beseitigen. Das Bundesgericht fordert dies schon seit dreissig Jahren (seit 1984!). Die CVP hat nun 2011 eine Initiative lanciert, die auf eine Abschaffung dieser «Heiratsstrafe» abzielt. Auch seitens unserer Arbeitsgruppe «Jugend und Familie» haben wir uns an der Unterschriftensammlung beteiligt. Der Bundesrat und die kantonalen Finanzdirektoren empfehlen die Initiative zur Annahme. Sie dürfte wahrscheinlich erst übernächstes Jahr zur Abstimmung kommen.

Gegenseitiger Austausch und Ermutigung

Aber nicht nur Theorie, sondern vor allem die Praxis war an unserem Familientag das zentrale Thema. Im Mittelpunkt standen deshalb ganz einfach der gegenseitige Austausch, das gemeinsame «Mut-Machen» und die Freude an der Familie. Der Walter Zoo bot hierfür eine geeignete Umgebung und viele Eltern und ihre Kinder fuhren schliesslich im Bewusstsein nach Hause zurück, einen wunderschönen Tag erlebt zu haben.



Hauptreferentin war Ständerätin Brigitte Häberli (CVP/TG)

Gebetsanliegen des Monats:

Wir beten:

- Dass eine fünfköpfige Bauernfamilie, die in der Ostschweiz einen Landwirtschaftsbetrieb übernehmen konnte, neue Wurzeln findet.
- Für Heilung des kranken Vaters (Knochenkrebs) einer jungen Familie mit vier Kindern.
- Für die erfolgreiche Herzoperation eines sechsfachen St. Galler Vaters.
- Für das Gelingen der Operation eines 15-jährigen Mädchens mit einer Erbkrankheit.
- Für die vierfache, alleinerziehende Mutter einer Familie mit zwei schwerbehinderten Kindern.

Impressum:

Erscheinungsweise: monatlich
 Jahresabonnement: Fr. 20.–
 Spendenkonto PC 80-33443-1
 Redaktion dieser Ausgabe:
 Käthi Kaufmann, Bürglenstrasse 31,
 3006 Bern, Tel. 031 351 90 76
 E-Mail: kaufmanns@livenet.ch
 www.jugendundfamilie.ch
 Hilfesuche betreffend Familien in Not
 sind zu richten an:
 Franziska Wyss, Pilatusblick 24,
 6015 Luzern, Telefon 041 340 04 52
 Adressänderungen bitte an den Verlag:
 Arbeitsgruppe «Jugend und Familie»
 Postfach 4053, 8021 Zürich
 Druckerei: Schmid-Fehr AG, 9403 Goldach